Berlusconisch

Autor(en): **Frosch, Reinhart**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schröder und Stoiber

(zu singen wie «Hänsel und Gretel»)

Schröder und Stoiber
verliefen sich im Wald,
da kam die Hexe
und rief ganz plötzlich: «Halt!

Was macht ihr da, ihr beide?
Ihr habt ja wohl 'nen Spleen!
Man sucht euch seit Tagen
in München und Berlin.»

Sagten die beiden:
«Wir haben recherchiert,
wer sich am besten
im Walde orientiert.

Es war aber ein Reinfall,
der Weg war unbekannt,
es war das Gleiche
wie wenn man führt ein Land.»

Dann ging das Ganze
auf einmal böse aus,
Schröder und Stoiber
wurden zum Hexenschmaus.

Das Märchen hat was Gutes,
auch wenn es endet hart:
es bleibt dem Lande
der Wahlkampf-Bluff erspart.

Jan Cornelius

PETRA KASTER

Bauernweisheit zum Kanzler

Läuft die Börse in New York,
hat der Kanzler wenig Sorg'.
Gibt es aber einen Crash,
guckt er dämlich aus der Wäsch'.

Jan Cornelius

Berlusconisch

Der Satz «La legge è uguale per tutti» prangt in grossen Buchstaben an den Wänden italienischer Gerichtssäle. «La legge è» heisst «Das Gesetz ist» und «per tutti» bedeutet «für alle». Aber wie muss «uguale» übersetzt werden? Vielleicht bedeutet «u-» dasselbe wie das deutsche «un-»; es kehrt also das Nachfolgende ins Gegenteil um. Und «guale» hat wohl etwas mit «Qualität» zu tun, und demnach mit der Frage «wie?». Uguale heisst somit vermutlich «nicht wie», das heisst «ungleich». Das Gesetz ist ungleich für alle. Nach vielem, was man so hört, fernsieht und liest, wäre ja diese Übersetzung durchaus plausibel.

Reinhart Frosch

Randnotiz aus Deutschland

Nach langem Warten und Schneegestoiber ist in der Opposition ein neuer Kandidat geboren worden. Es gab ausführliche Reden. Der Gekürte stoiberte in der politischen Vergangenheit des geschröderten Gegners, merkelte sich die gesamten Fehlleistungen und sprach sie stoibertrocken aus. Zwischendurch stoiberte er ein Stoiberchen von seinem gepflegten Outfit. Danach verkündete er so viele Wahrheiten, dass mancher sich ein Merkelknötchen ins Taschentuch machte. Mit dem Stoiberwedel fegte er alten Mief rasant hinweg und versprach neuen. Dann überzog er das Ganze mit Stoiberzucker und wurde gewählt.

Anmerkung:
Wir hoffen und vermerkeln, dass der neue Kandidat nicht allzu schnell verstoibert. Viel Glück!

Häbnchen

Räuber

Der Edmund, die bayrische Schleuder,
behauptet, die Roten sind Räuber.
Die zieh'n jetzt in Massen
durch sämtliche Gassen
und fordern erregt: Weg mit Stoiber!

Hoenisch

Und wieder biegen sich die Balken

Scheintot war sie lange Zeit,
doch nun sind Wahlen nicht mehr weit.
Da springt die «Leiche» Trampolin,
will um den Kampf um Stimmen zieh'n.
Ist die Partei in vielen Sälen,
wird sie den Leuten viel erzählen,
wobei sie dann zutiefst beklagt,
der Gegner hätt' total versagt.
Doch durch sie werde jetzt auf Erden
gar bald schon alles besser werden.
So wär' in allen Taschen mehr
(und dabei sind die Kassen leer).
Man tilge alsbald alle Schulden
(doch bitte etwas noch gedulden).
Die Partei, sie gibt sich wichtig:
Bei uns, da liegen Sie schon richtig.
Auf sie sei stets zu zählen,
natürlich müsse man sie wählen.

Einst war es schon für Bismarck klar,
was man jetzt sagt, das ist nicht wahr.
Vor Wahlen wird so oft gelogen,
dass sich sprichwörtlich Balken bogen.

Joachim Martens